

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 03.02.2013 / 10.00 Uhr

Versöhnung statt Scheidung

Von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht scheiden soll von dem Mann (wenn sie aber schon geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann) und dass der Mann die Frau nicht entlassen soll. Den Übrigen aber sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese ist einverstanden, bei ihm zu wohnen, so soll er sie nicht entlassen; und eine Frau, die einen ungläubigen Mann hat, der einverstanden ist, bei ihr zu wohnen, soll ihn nicht verlassen. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Mann; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. Wenn sich aber der Ungläubige scheiden will, so scheide er sich! Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen. Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann retten kannst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau retten kannst?“ (1. Korinther 7,10-16)

Vor wenigen Monaten war in der Zeitung „Die Welt“ Folgendes zu lesen: „Während sich 90 Prozent aller Deutschen eine erfüllte Partnerschaft als wichtigstes Lebensziel setzen, zerbricht inzwischen jede zweite Ehe. In der Hälfte der Scheidungsfälle sind Kinder betroffen. Immerhin: Die Ehepartner warten heute etwas länger mit dem Gang zum Scheidungsrichter als noch vor 20 Jahren: Im Durchschnitt scheitert eine Ehe heute nach 14 Jahren und zwei Monaten. Die Institution Ehe ist in jeder Hinsicht in der Krise. Wurde zu Beginn der Bundesrepublik in den 50er-Jahren von acht Ehen gerade mal eine geschieden. Zu Großmamas Zeiten galt eine Ehe schon als gut, wenn Großpapa am Freitag seinen Wochenlohn ablieferte – und nicht in der Eckkneipe vertrank. Heute scheitern die meisten Ehen offenbar wegen herumliegender Socken, dreckigem Geschirr und der Frage, was man nach der ‚Tagesschau‘ gucken soll: Fast 30 Prozent aller Paare streiten über Unordnung, mehr

als 20 Prozent über das Fernsehprogramm. Über zu wenig Sex oder mangelnde Zärtlichkeit klagen dagegen nur 12 Prozent. Die Vorstellung, in der nächsten Ehe werde alles besser, ist übrigens ein Trugschluss. Zwei Drittel aller Geschiedenen fragen sich rückblickend, ob es all das Geld und den Stress wert war, sich zu trennen – schätzen jedenfalls Paartherapeuten.“¹

Was sagt nun aber die Bibel, Gottes Wort, zum Thema Scheidung?

I. GOTT HASST EHESCHIEDUNG!

„Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass eine Frau sich nicht scheiden soll von dem Mann... und dass der Mann die Frau nicht entlassen soll.“ Sich nicht scheiden zu lassen ist ein Gebot Gottes! So steht es hier im Neuen Testament. Und im Alten Testament lesen wir: *„Denn ich hasse die Ehescheidung, spricht der Herr, der Gott Israels, und*

¹ Aus: „Die Welt kompakt“ vom 26.11.2012

dass man sein Gewand mit Frevel bedeckt, spricht der Herr der Heerscharen; darum hütet euch in eurem Geist und werdet nicht untreu!“ (Maleachi 2,16). Drastische Worte, die Gottes Herzensanliegen widerspiegeln. Treue ist gefordert! Gott verabscheut Ehescheidung! Denn Er verfolgt mit der Ehe ein besonderes Ziel.

Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird über den hohen Stellenwert der Ehe gesprochen. Gott hatte Adam geschaffen und sah, dass der arme Kerl Hilfe brauchte, denn Er sprach: „*Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht!*“ Adam sollte also nicht alleine sein Leben meistern und für sich das Paradies bewirtschaften und auch nicht Eva alleine, sondern sie sollten gemeinsam Gottes Plan verwirklichen. Gottes Auftrag an sie war, sich zu mehren, die Erde zu bevölkern und sie sich untertan zu machen.

Gott hat Mann und Frau geschaffen, nicht damit sie in Konkurrenz zueinander stehen, sich gegenseitig bekämpfen und einander das Leben schwer machen, sondern damit sie füreinander da sind und zu einer einzigartigen kraftvollen Einheit verschmelzen. „*Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen; und die zwei werden ein Fleisch sein*“ (1. Mose 2,24). Jesus greift diesen Vers aus der Schöpfungsgeschichte im Neuen Testament auf und fügt einen entscheidenden Satz hinzu: „*So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!*“ (Matthäus 19,6). Die Ehe zwischen Mann und Frau ist ein heiliger Gedanke Gottes und darf nicht zerstört, darf nicht geschieden werden!

Mann und Frau sind von Gott ganz bewusst unterschiedlich konzipiert worden und haben verschiedene Fähigkeiten. Aber gerade deshalb brauchen sie einander zur Ergänzung und bilden gemeinsam den Menschen nach Gottes Ebenbild. Und Gott soll das Herzstück dieser einzigartigen Beziehung sein. Im Hinblick auf die Ehe hat König Salomo deshalb ausgerufen, dass eine dreifache Schnur nicht leicht reißt (Prediger 4,9-12).

Die Ehe ist ein lebenslanger Bund zur Ehre Gottes und zum Segen füreinander und für andere. Jemand hat gesagt: „Eine christliche Ehe ist die totale Hingabe von zwei Personen an die Person Jesu Christi und an den Partner. Sie ist eine Weihe, in der nichts zurückgehalten wird. Ehe ist ein Versprechen von gegenseitiger Treue; sie ist eine Partnerschaft von gegenseitiger Unterordnung. Ehe ist ein Veredelungsprozess, in dem Gott uns zu der Frau oder dem Mann macht, wie Er sich uns vorstellt.“

Die Einzigartigkeit der Ehe wird uns aber auch durch einen großartigen Vergleich in der Bibel demonstriert. Die Beziehung von Mann und Frau wird dabei gleichgesetzt zur Beziehung von Christus zu Seiner Gemeinde. Die Bibel sagt: „*Ihr Männer, liebt eure Frauen gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat*“ (Epheser 5,25). Christus verleugnete sich selbst und starb für Seine Gemeinde, Seine Braut. Wenn die Männer das beherzigen würden, hätten die Frauen auch keine Probleme, deren Leitungsverantwortung in der Ehe zu akzeptieren – ganz im Gegenteil.

Gott möchte, dass die Ehe, dass die Liebe zwischen Mann und Frau die Liebe Gottes zu uns Menschen widerspiegelt. Werden wir dem in unseren Ehen gerecht? Streit, Zerrüttung oder sogar Scheidung sind da völlig fehl am Platz. Vielmehr sind Ehepaare aufgerufen, den Bund der Ehe zu erneuern und dem Anspruch Gottes nachzueifern. Darum sollen sich Eheleute nicht entfremden und voneinander entfernen, sondern sie sollen sich einander zuwenden und das Eheversprechen in Treue ausleben.

Den Zusammenhalt des Ehebandes und das Treueversprechen finden wir sehr schön ausgedrückt im Buch Ruth, denn für Ehepartner gilt, was Ruth zu Naemi sagte: „*Wo du hingehst, will ich auch hingehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott! ...der Tod allein soll uns scheiden*“ (Ruth 1,16-17).

II. VERSÖHNUNG IST GEBOTEN!

„Bis der Tod uns scheidet“ wird zwar nach wie vor gerne in der Trauformel benutzt, aber in der Realität heißt es doch eher: „Solange es gut geht.“ Man wählt vielfach den Weg des geringsten Widerstandes und geht eher auseinander, wenn sich massive Probleme einstellen, als dass man die Herausforderungen gemeinsam angeht und zu bewältigen sucht. Ständig wechselnde Partnerschaften oder auch „Lebensabschnittsgefährten“ genannt zeigen an, dass unsere Gesellschaft ein Beziehungsproblem hat. Man will sich nicht mehr binden bzw. ist nicht mehr in der Lage dazu.

Die neuesten Zahlen vom Statistischen Bundesamt bestätigen dies, denn fast 16 Millionen Menschen leben allein, was einem neuen Höchststand entspricht. Singlehaushalte gibt es dabei vornehmlich in den Großstädten, wobei Hamburg mit an der Spitze steht.

Probleme in der Ehe gibt es nicht nur bei Ungläubigen, sondern leider immer mehr auch bei Gläubigen. Der Zeitgeist hat in den Gemeinden Einzug gehalten und nimmt mächtig an Einfluss zu, sodass Trennungen und auch Scheidungen immer häufiger vorkommen. Aber auch schon zur Zeit des Paulus in Korinth war dies eine besondere Problematik, sodass Paulus hierzu überhaupt Stellung nehmen musste. Unversöhnlichkeit zwischen Eheleuten hatte zur Trennung geführt. Nach seiner Aussage haben Gläubige mit Eheproblemen zunächst einmal nur zwei Optionen: Entweder nach einer Trennung alleine zu bleiben oder sich wieder zu versöhnen. In unserem Textwort heißt es: *„Den Verheirateten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr ... wenn sie aber schon geschieden ist, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich mit dem Mann.“*

Sich zu versöhnen ist ein Gebot des Herrn! Dies klingt vielleicht im ersten Augenblick für manch einen etwas hart, zumal wenn man der Meinung ist, alles versucht zu haben. Aber Gott verlangt nichts, was nicht möglich ist! Denn als Kinder Gottes haben wir gegenüber den Ungläubigen doch

einen unwahrscheinlichen Vorteil. Gott hat unser Herz erneuert und uns eine neue Gesinnung geschenkt und wir durften erfahren, wie Er uns unsere Sünden vergeben hat. Erst wenige Verse zuvor hatte Paulus deutlich gemacht, aus welcher großen Schuld und Sünde Gläubige herausgeholt wurden und dass sie nun rein gewaschen sind (1. Korinther 6,9-11). Das alte Leben in Unzucht und Ehebruch gehört damit der Vergangenheit an – wir sind eine neue Schöpfung geworden (2. Korinther 5,17).

Männer und Frauen gleichermaßen waren einmal geistlich Tote, durch Übertretungen und Sünden, durch das Leben in der Welt (Epheser 2,1). Wir alle waren von Natur aus Kinder des Zorns, doch wir, die wir zu Gott gehören, sind durch Christus lebendig gemacht und sind aus Gnade gerettet durch den von Gott geschenkten Glauben und wir dürfen Ihm nachfolgen, indem wir Seine Werke tun (Epheser 2,3 ff) und Seine Gebote befolgen und Gott und den Nächsten lieben, dabei besonders aber auch den Ehepartner (1. Johannes 4,20–5,1-5). Wir sind aufgerufen, entsprechend unserer neuen, von Gott geschenkten Natur zu leben. Die Bibel sagt: *„Denn ihr wart einst Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts!“* (Epheser 5,8).

Gerade durch die Wiedergeburt, das neue Leben aus Gott, sind wir doch als Christen in der Lage, in der Ehe Akzente der Liebe und des Friedens zu setzen. Gott selbst zeigt uns dabei den Weg und schenkt uns die Kraft dazu, um die schwierigsten Eheprobleme zu lösen. Die Frage ist, ob Eheleute darum bemüht sind, ob sie Gottes Wort gehorsam folgen oder eigene Wege suchen? Wenn z. B. die Fetzen fliegen, weil beide ihren Dickkopf durchsetzen wollen (das fängt vielleicht schon bei der Wahl des Urlaubszieles an) und egoistischen Selbstverwirklichungszielen folgen, dann haben sie vergessen, was geschrieben steht: *„Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht*

auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen“ (Philipper 2,3-4).

Und dann erinnert Paulus weiter daran, dass wir doch in der Gesinnung Christi leben sollen, der bereit war, die Herrlichkeit des Himmels zu verlassen, um unser aller Sklave zu werden. Wir sollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Wir sollen nicht in boshafter Weise miteinander umgehen. Neid und Eifersucht dürfen wir keinen Raum geben. Immer wieder fordert uns die Bibel auf, die Sünde abzulegen. „*So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen*“ (1. Petrus 2,1).

Wenn man auch sonst nichts vergessen kann und sämtliche alten Kamellen ständig wieder hervorholt – das Hohelied der Liebe, welches bei Hochzeiten so gern zitiert wird, ist bei vielen leider längst in Vergessenheit geraten. „*Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu*“ (1. Korinther 13,4-5).

Lieber Ehemann, liebe Ehefrau, lies doch diese wunderschönen Verse und lass sie neu in dein Herz fallen und erlebe, wie Gott dich verändert und eure Ehe belebt! Vielleicht habt ihr aufgrund eines Streits schon lange nicht mehr miteinander gesprochen und es herrscht Eiszeit zwischen euch. Folgt dem Rat Gottes und sucht die Versöhnung. Gottes Wort sagt: „*Zürnt ihr, so sündigt nicht; die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn! Gebt auch nicht Raum dem Teufel!*“ (Epheser 4,26-27). Die Sonne ist nun womöglich schon oft auf- und wieder untergegangen und du hast dem Teufel so viel Raum gegeben. Willst du nicht heute dem Streit ein Ende setzen?

Als Botschafter an Christi Statt sind wir aufgerufen, in dieser Welt einen Dienst der Versöhnung auszuüben (2. Korinther 5,18 ff). Es macht aber wenig Sinn, wenn du dies bei deinen ungläubigen Kollegen predigst, aber zu Hause in deiner Ehe Krieg führst. Es heißt, einander

anzunehmen und zu vergeben, so wie es der Herr von uns verlangt! Benjamin Franklin hat gesagt: „Vor der Hochzeit sollte man beide Augen weit aufmachen, danach aber immer eines zudrücken.“ Hast du heute schon vergeben?

Die Bibel sagt: „*Seid aber gegeneinander freundlich und barmherzig und vergebt einander, gleichwie auch Gott euch vergeben hat in Christus*“ (Epheser 4,32). Und: „*So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr*“ (Kolosser 3,12-13).

Hast du langsam die Geduld verloren und glaubst, genug in deine Ehe investiert zu haben? Dir reicht es wie damals dem Petrus, der in Auseinandersetzungen müde geworden war. Er kam zu Jesus und fragte: „*Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? Bis siebenmal? Jesus antworte ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern bis siebzigmalsiebenmal!*“ (Matthäus 18,21-22). Das meint: Vergebung kennt keine Grenzen.

Aber hör mal, das ist jetzt kein Freibrief für dich, deinen Ehepartner weiter herauszufordern und zu provozieren, weil er dir ja immer wieder vergeben muss. Nein, fang bei dir an und lass dich verändern und handle im Geist Christi in deiner Ehe! Lasst Liebe und Barmherzigkeit in eurer Ehe regieren, so wird Gott auch euch barmherzig sein. Jesus sagt: „*Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!*“ (Matthäus 5,7).

Leben wir mit Gott, dann streben wir die Versöhnung an und tun alles, was in unserer Macht steht, um eine Ehe zu retten. Die Kraft des Kreuzes und der Auferstehung ist stärker als die größten Ehestreitigkeiten, und der lebendige Gott, der die Herzen kennt und verändert, möge es auch bei den Ehepaaren tun, die sich gerade jetzt in einer Krise befinden!

Erinnere dich an dein vor Gott geschlossenes Eheversprechen. Wie hast du es damals deinem Ehepartner gelobt? „Ich will Dich lieben und ehren, trösten und achten – in guten wie auch in schlechten Zeiten. Ich will Dich versorgen (für die Frau: ich will Dich unterstützen) und Dir zur Seite stehen und Dich höher achten als mich selbst. Ich will Dir in Gedanken, Worten und Taten treu sein, von jetzt an, bis dass der Tod uns scheidet. Ich bekräftige es vor dem lebendigen Gott und den hier gegenwärtigen Zeugen mit einem aufrichtigen: Ja, mit Gottes Hilfe!“ Hast du damals „Ja“ gesagt? Dann halte dich an dein Versprechen und achte den heiligen Bund der Ehe!

III. NUR IN AUSNAHMEFÄLLEN SCHEIDUNG UND WIEDERHEIRAT

In der römischen Antike wurde die Ehe als faktische Lebensgemeinschaft angesehen, die nicht vor dem Gesetz geschlossen oder aufgelöst wurde. Das bedeutet: So wie zur Schließung einer Ehe kein Rechtsakt notwendig war, so war auch die Scheidung keinem rechtlichen Verfahren unterworfen. Wünschten beide Eheleute oder einer von ihnen die Auflösung der Ehe, so war diese geschieden.

Durch die Einflüsse der damaligen Welt war offensichtlich auch in der Gemeinde in Korinth die Hemmschwelle zur Scheidung niedriger geworden. Und vor allen Dingen glaubte man offensichtlich, dass man sich von seinem noch ungläubigen Partner trennen müsste, wenn man zum Glauben kam, weil dies sonst einen negativen (unreinen) Einfluss auf die Ehe und Familie haben könnte.

Der Apostel Paulus war gefordert und erwiderte: *„Den Übrigen aber sage ich, nicht der Herr.“* Übrigens, wenn Paulus es so formulierte, dann heißt das nicht, dass dieses Wort nicht vom Geist Gottes inspiriert ist, sondern einfach nur, dass Jesus hierzu nicht Stellung genommen hat. Aber hören wir die Anweisung des Wortes Gottes: *„Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat, und diese ist einverstanden, bei ihm zu wohnen, so soll er sie nicht*

entlassen; und eine Frau, die einen ungläubigen Mann hat, der einverstanden ist, bei ihr zu wohnen, soll ihn nicht verlassen. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch die Frau, und die ungläubige Frau ist geheiligt durch den Mann; sonst wären ja eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. Wenn sich aber der Ungläubige scheiden will, so scheide er sich! Der Bruder oder die Schwester ist in solchen Fällen nicht gebunden; in Frieden aber hat uns Gott berufen. Denn was weißt du, Frau, ob du den Mann retten kannst? Oder was weißt du, Mann, ob du die Frau retten kannst?“

Gottes Wort macht hier unmissverständlich klar, dass die Ehe zwischen einem Gläubigen und Ungläubigen vom gläubigen Teil unbedingt aufrechterhalten werden soll, wenn der Ungläubige es wünscht – auch wenn aufgrund der nun unterschiedlichen Ansichten aufgrund des Glaubens Meinungsverschiedenheiten sicherlich vorprogrammiert sind. Wir lesen jedoch, dass durch den gläubigen Teil in einer Ehe der ungläubige Partner und die Kinder geheiligt sind und damit einen besonderen Segen erfahren. Das bedeutet aber nicht, dass diese Familienangehörigen damit gerettet sind, denn das werden sie allein durch die Gnade durch den Glauben an Jesus.

Wenn nun jedoch der ungläubige Ehepartner es nicht mit dem gläubigen Partner aushält und die Scheidung will, dann soll der gläubige Teil um des Friedens willen nicht mit Gewalt an der Ehe festhalten, weil man z. B. meint, den Ungläubigen zum Glauben führen zu können bzw. vielleicht auch zu müssen. Nein, dann soll man den Ungläubigen vielmehr ziehen lassen und ist nicht an das Eheversprechen gebunden. Der Gläubige steht also unter keinem Zwang, die Ehe aufrechterhalten zu müssen.

Aber nicht, dass nun jemand meint, er könne eine Beziehung mit einem Ungläubigen eingehen, der dann ja durch die Verbindung geheiligt sei. In diesem Zusammenhang sollte vielleicht noch einmal erwähnt werden, dass die Partnerwahl Gott nicht egal ist. Er will

nicht, dass Gläubige einen Ungläubigen heiraten. Im Alten Testament wird bereits darauf hingewiesen (Esra 9,12; Nehemia 13,23-27), und Paulus kommt im zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth auch mit deutlichen Worten auf das Thema Beziehungen zu sprechen: *„Zieht nicht in einem fremden Joch mit Ungläubigen! Denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit miteinander zu schaffen? Und was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial überein? Oder was hat der Gläubige gemeinsam mit den Ungläubigen?“* (2. Korinther 6,14-15).

Wie bereits ausgeführt, steht bei Eheproblemen über allem das Bemühen, um jeden Preis Versöhnung herbeizuführen. Aber was ist, wenn doch alles schiefgeht und eine Ehe trotz aller Versuche zerbricht? Und wie sieht es mit einer Wiederheirat aus? Grundsätzlich ist jemand nur dann wieder frei zu heiraten, wenn der Ehepartner gestorben ist. *„Die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an ihren Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann stirbt, so ist sie von dem Gesetz des Mannes befreit“* (Römer 7,2). Und: *„Eine Frau ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn!“* (1. Korinther 7,39).

Ansonsten ist dies ein höchst brisantes Thema, welches zum Teil sehr kontrovers in den Kirchen und Gemeinden diskutiert wird. Auf jeden Fall ist diese Thematik zu vielschichtig, um sie in einer einzigen Predigt umfassend abhandeln zu können, denn jede Situation und jeder Fall ist anders gelagert und bedarf einer sehr sensiblen Herangehensweise und genauen Beurteilung. Deshalb ist es ohnehin unbedingt nötig, das Gespräch mit der geistlichen Leiterschaft und bei den verschiedenen Fragen pastorale und seelsorgerliche Begleitung zu suchen.

Leider wird nicht selten nach einem Freibrief und Alibi gesucht, um erneut heiraten zu können, obwohl man sich in seiner vorherigen Ehe selber schwer versündigt hat und durch die Scheidung

von der Schrift her keine Heirat mehr erlaubt ist.

Das Thema hat auch zur Zeit Jesu die Gemüter erhitzt, und so forderten die Pharisäer von Jesus zum Thema Scheidung eine Stellungnahme, wobei es ihnen um die Auslegung von 5. Mose 24, 1-4 ging, wo den Männern im alten Israel ausdrücklich erlaubt war, eine Frau mit einer sogenannten Scheidungsurkunde aus der Ehe zu entlassen, wenn etwas „Schändliches“ an ihr gefunden wurde. Wohlgemerkt hatten nur Männer das Recht dazu, nicht die Frau.

Was nun dieses „Schändliche“ war, wurde in zwei religiösen Lagern sehr unterschiedlich gesehen. Rabbi Hillel lehrte, dass schon angebranntes Essen ausreichte, sich von der Frau zu scheiden, während Rabbi Akiba bereits einen Grund zur Scheidung darin sah, wenn ein Mann eine schönere Frau traf und die bisherige dann als „schändlich“ entlassen wollte. Das war die liberale Fraktion, während die strengerer Verfechter um Rabbi Schammai als „Schändliches“ nur den Ehebruch gelten ließen. Alle ihre Interpretationen waren letztlich falsch. Nun war man gespannt, was Jesus sagen würde.

Die Möglichkeit des sogenannten Scheidebriefes war ursprünglich gedacht, um vor allen Frauen vor dem ungerechten Verhalten der Männer zu schützen und so die Scheidungspraxis zu kontrollieren. Jesus nutzt die Gelegenheit, um auf das grundlegende Versagen der Männer hinzuweisen. *„Er sprach zu ihnen: Mose hat euch wegen der Härtigkeit eures Herzens erlaubt, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen“* (Matthäus 19,8).

Heute ist das menschliche Herz nicht besser als damals und bringt eine Fülle an Schlechtigkeit zutage, die eine Ehe zerstört. Jesus hat gesagt: *„Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen“* (Matthäus 15,19). Auch Geiz gehört dazu. Wie uns die Medien berichten, ist Geiz einer der häufigsten Gründe, der heute zur Trennung

führt. Ein Rentner aus Oklahoma war so geizig, dass er seiner Frau ein neues Gebiss verweigerte. Begründung: Sie könne ja seines mitbenutzen. Die Folge: Scheidung nach 50 Ehejahren!

Oft sind es, wie eingangs erwähnt, Kleinigkeiten wie die herumliegenden Socken oder die falsch ausgedrückte Zahnpastatube. Achtung, das alles sind Tretminen des Widersachers! Gedanken an eine Scheidung sollten die Ehepartner gar nicht erst zulassen geschweige denn aussprechen. Das heißt natürlich nicht, lieber Mann, dass du faul und unordentlich sein kannst, oder dass du, liebe Frau, ihn mit deinem Perfektionismus in den Wahnsinn treibst. Viele Ehepaare müssen erst wieder das kleine Einmaleins der Ehe lernen, und da kann man sich gegenseitig nicht genug anreizen zu guten Werken der Liebe. Hast du heute deinem Partner schon deine Wertschätzung und Liebe gezeigt? Du musst es ja nicht so machen wie der brummige Ehemann, der von seiner Frau gefragt wurde, ob er sie denn noch liebe. Seine Antwort war: „Wenn sich was ändert, dann sag ich das schon!“

Jesus redete hier mit den Pharisäern Klartext und rückte das leichtfertige jüdische Scheidungsrecht zurecht, indem Er deutlich machte, was alleine eine Scheidung rechtfertigt: *„Ich sage euch aber: Wer seine Frau entlässt, es sei denn wegen Unzucht, und eine andere heiratet, der bricht die Ehe; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe“* (Matthäus 19,9).

Hier ist also kein Freibrief zur Scheidung gegeben, und man kann den Partner nicht nach Lust und Laune wechseln, nur weil man sich entfremdet und auseinandergelebt hat, sondern hier geht es um eine Ausnahmesituation in einem Härtefall. Ehebruch allein kann eine Scheidung für den unschuldigen Partner rechtfertigen, und er ist dann auch wieder frei zu heiraten. Allerdings sei auch hier noch einmal erwähnt, dass immer erst Vergebung und Versöhnung angestrebt werden sollen und dass durch Gottes Gnade auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen eine Wiederherstellung der Ehe

möglich ist. Wie bereits gesagt, sollte auch unbedingt pastorale Begleitung in Anspruch genommen werden.

An dieser Stelle möchte ich aber auch einfließen lassen, dass viele namhafte Theologen sich einig sind, dass es neben dieser sogenannten Unzuchtsklausel von Jesus auch noch weitere Trennungsgründe geben kann – wenn Kapitalverbrechen wie z. B. Gewalt und Missbrauch in der Ehe vorliegen. Im alten Israel wurden Kapitalverbrechen mit dem Tod bestraft. Der schuldige Ehepartner ist somit quasi als „tot“ zu behandeln, sodass der Ehebund aufgelöst ist.

IV. SCHLUSS

In unserer Gesellschaft erkennen wir unschwer, was geschieht, wenn man die Gebote Gottes ignoriert und in der Ehe einander bekämpft und die Scheidung einer Versöhnung vorzieht. Die Seelen der Menschen tragen tiefe Verletzungen davon und gerade Kinder sind die Leidtragenden. Die Folge sind u. a. viele alleinerziehende Mütter oder auch zusammengewürfelte „Patchwork-Familien“. Das klingt zwar modern, ist aber letztlich nur ein Zeichen der Sünde und der Unversöhnlichkeit zwischen Menschen.

Letztlich ist es der Widersacher, der mit allen Mitteln versucht, das, was Gott sich als Segen für den Menschen ausgedacht hat, nämlich Ehe und Familie, kaputtzumachen. Unser Staat wird krank, weil die Keimzelle Ehe und Familie zerstört wird. Wir sollten deshalb um Weisheit für unsere Politiker beten, dass Gesetze erlassen werden, die Ehe und Familie schützen und fördern. Aber Gott helfe uns auch in unseren Gemeinden, noch viel stärker Verantwortung für Ehe und Familie zu übernehmen und damit ein Signal in unserer Gesellschaft zu setzen.

Vielleicht fühlst du dich bei dieser Gesamtthematik getroffen? Du hast selbst viel Schaden angerichtet und Schuld auf dich geladen. Deine letzte Ehe ist vielleicht in Sünde geschlossen worden, und das quält dich. Du sollst jetzt natürlich nicht die Scheidung anstreben, um deine

vergangenen Verfehlungen damit zu bereinigen. Nein, du kannst dies nicht mehr rückgängig machen und sollst in dem Stand bleiben, in dem du dich jetzt befindest (1. Korinther 7,17). Wir dürfen aber mit allen unseren Sünden und Lasten zu Jesus kommen und um Vergebung bitten. Er ist treu und gerecht und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. Wir dürfen

wissen, dass unser Gott Ehen und Familien heilen kann, selbst wenn es hoffnungslos erscheint. Setzen wir doch unser Vertrauen auf Jesus, der unsere Schuld und Sünde auf sich genommen hat! Die große Versöhnung, die der Sohn Gottes am Kreuz bewirkt hat, gilt auch für unsere Ehen und Familien! Amen.